

Es dauerte lange, bis sie die Gestalt erkennen konnten, die sich ihnen näherte. Die kleine Eule war ganz nervös und flatterte zwischen den Ästen und den Wurzeln des Baumes hin und her. Ihre Flügelschläge machten kleine Wellen im Blobfishglas, und der Blobfish schaute sie böse an. Er mochte keinen Wellengang. Aber das merkte die kleine Eule gar nicht in ihrer Ungeduld.

Schließlich war das fremde Wesen so nah, dass es einen festen Umriss bekam. „Bist du Aneleh?“, rief die Eule ihm entgegen und hielt die Luft an. Der Blobfish riss vor Spannung seine dunklen Knopfaugen ganz weit auf.

„Aneleh?“, sagte der Kater, als er bei ihnen war. Er setzte sich mit einer geschmeidigen Bewegung langsam hin und wickelte so graziös und gelassen, als wäre dies seine einzige Aufgabe in der Welt, den Schwanz sehr ordentlich um seine weichen Pfoten. Dann hob er den Kopf und sah erst dem Blobfish, dann der kleinen Eule geradewegs in die Augen. „Nein“, sagte er nach einer langen Pause in beinahe gleichgültigem Ton.

„Oh“, sagte die Eule enttäuscht. Sie hob noch einmal ihre kleinen Flügel, seufzte und ließ sie dann hängen. So saßen sie eine Weile.

„Was habt ihr denn hier verloren?“, fragte der Kater schließlich.

„Verloren haben wir eigentlich nichts, aber wir suchen trotzdem etwas. Wir suchen nämlich nach einem Streit“, sagte die kleine Eule.

„Ach!“ Der Kater dachte nach. „Was macht ihr denn damit, wenn ihr ihn gefunden habt?“

„Hm. Das haben wir uns noch nicht überlegt... Was macht man denn mit Streitereien? Ehrlich gesagt, haben wir eigentlich nur ein bisschen Langeweile“, sagte die Eule.

„Mmh“, machte der Kater bedächtig. „Ihr seid ja zwei komische kleine Gesellen. Fällt euch denn nichts Besseres ein, wonach ihr suchen könnt? Aber“, er holte tief Luft und reckte eine Pfote in die Luft, „man kann wohl sagen, dass Streitereien in der Tat ziemlich kurzweilig sein können. Eigentlich muss man sie nicht mal suchen, sie finden einen meistens von allein. Und vermeiden kann man sie übrigens auch nicht.“

„Äh... ja?“, sagte die kleine Eule ein bisschen überfordert. „Ach... also, wenn das so kompliziert ist, dann will ich vielleicht lieber doch keinen Streit haben. Wenn wir nun einen finden und dann vielleicht nicht wieder loswerden? Dann klebt der an einem dran, und man versucht ihn abzuschütteln, aber er will nicht wieder von einem weggehen. Ach nein, ich dachte, das wäre was Lustiges.“

„Naja“, sagte der Kater, „vielleicht sucht ihr wirklich lieber etwas anderes.“ Er schaute für einen Moment in die Ferne, dann sagte er: „Wisst ihr, jemand hat mir mal eine Geschichte erzählt über einen König, dem tatsächlich etwas verloren gegangen war. Wollt ihr sie hören?“

Der Blobfisch schwamm noch ein bisschen dichter heran und legte seinen großen Kopf auf den Glasrand. Die kleine Eule ließ sich mit einem leisen „Plumps“ direkt neben dem Kater nieder.

„Gut“, sagte der Kater und kratzte sich mit der Pfote hinter seinem Ohr, „also, diesem König ist es so ergangen:

*Eines Morgens ließ er sein schönstes Pferd satteln, um über seine Ländereien zu reiten und sich an seinem Besitz zu erfreuen. Könige, und auch solche, die sich dafür halten, machen das manchmal so. Bis zum Mittag wollte er wieder in seinem Schloss sein, weil er seine Minister erwartete, mit denen er über neue Steuern beraten wollte. Er ritt los und erfreute sich an dem Wald, der ihm*